

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 203.

Mittwoch, 2. September 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger und im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Abgabentages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rantankstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freibant Poppitz.

Morgen Donnerstag abend 1/2 7 Uhr gelangt auf fleißiger Freibant das Fleisch eines Schweines in gebratenem Zustande zum Preise von 30 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf. Poppitz, den 2. September 1903. Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätesten Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Abgabentages.

Die Geschäftsstelle.

Die Kaiserparade auf dem Truppenübungsplatz Zeithain.

Eine glänzende Truppenparade war es, die heute, am 2. September, dem ewigenkaiserlichen Gedächtnis, Kaiser Wilhelm II. an der Seite unseres hohen Landesherren, Königs Georg, über das 1. sächsische Armeekorps auf dem Truppenübungsplatz Zeithain, dessen Gelände bekanntlich schon im Jahre 1730 unter August dem Starken einer Heerschau diente, abhielt. Ungeheure Menschenmengen strömten vom frühen Morgen an zu Fuß, zu Wagen, zu Pferd, zu Rad dem Paradeplatz zu. Nicht nur aus den Nachbarstädten und deren Umgebung, sondern von weither brachten die Eisenbahnzüge nach Riesa und Köditz Schaustufige in großer Menge.

Nachdem bereits gegen 8 Uhr morgens militärische Abteilungen zu Fuß und zu Pferde zum Absperrren des Paradeplatzes auf diesem erschienen waren, begann halb 9 Uhr der An- und Aufmarsch der Paradeabteilungen in die ihnen in den Treppen zugewiesenen Stellungen. Von der Tribüne aus war dies allerdings der großen Entfernung wegen weniger gut zu verfolgen, nur wer im Besitze eines sehr guten Fernglases war, konnte die einzelnen Truppenteile unterscheiden; auch von der Muffel war wenig zu hören.

Die Paradeaufstellung der Truppen zerfiel bekanntlich in zwei Treffen in der in Nr. 198 b. Bl. skizzierten Weise. Das erste Treffen bildeten die Fußtruppen mit den Jägern zu Pferde und der Maschinen-Gewehr-Abteilung, das zweite die berittenen. Alle trugen Paradeanzug, die Fußtruppen weißkleinere Beinkleider und hatten den Mantel um den Tornister gelegt.

Nachdem die Majestäten mit hohem Gefolge gegen 10 Uhr auf Bahnhof Baradenlager Zeithain eingetroffen waren, bestiegen Allerhöchstdieselben dortselbst die Pferde und nahmen zunächst den Fronttrupp der Militärvereine durch Herrn Bezirksvorsteher Werker entgegen, auch sprach Se. Majestät der Kaiser mit diesem, sowie einigen Mitgliedern von Militärvereinen in huldvoller Weise.

Wenige Minuten vor 10 Uhr wurden die Majestäten mit ihrer glänzenden Suite auf dem Paradeplatz sichtbar und ritten zunächst nach dem rechten Flügel der Paradeabteilungen, während Se. Majestät Kronprinz Friedrich August, der Kommandeur der Parade, ein Zeichen mit dem Säbel gab zum Präsentieren der Gewehre, wobei die Musikcorps spielten.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ritten alsdann die Paradeabteilungen im Schritt ab — nur die Prinzessin Johann Georg und die Großherzogin von Sachsen-Weimar mit Begleitung folgten in vierstännigen Wagen —, dabei die einzelnen Truppenteile begrüßend. Dies dauerte bis gegen 11 Uhr, worauf die Majestäten mit ihrem glänzenden Gefolge auf dem Halteplatz etwa 40 Meter vor der Tribüne, der vorher durch zwei Posten markiert worden war, Aufstellung nahmen, begrüßt von brausenden Hurras der Volksmenge.

Inzwischen waren auch die Paradeabteilungen bereits angedrückt und hatten Aufstellung genommen zum Vorbeimarsch. Es erfolgte ein solcher zweimal, und zwar zuerst im Schritt in nachstehender Weise: Eskadron Jäger zu Pferde in Linie, Fußtruppen in Kompagniefronten, Maschinen-Gewehr-Abteilung in Abteilungsfront, Korps-Telegraphen-Abteilung in Linie, Kavallerie in Eskadronfronten, Feldartillerie in Batteriefronten, Train in Kompagniefrenten. Der zweite Vorbeimarsch erfolgte: Fußtruppen in Regiments- und Bataillonskolonnen, Kavallerie in Eskadronfront im Trabe, Feldartillerie in Abteilungsfront im Trabe, Train in Kompagniefrent im Trabe.

Diese beiden Vorbeimarsche bildeten ein großartiges, imponierendes, hinreißendes, militärisches Schauspiel. Es war eine Herzensfreude, diese wackeren Truppen in ihren glänzenden Uniformen vorüberziehen zu sehen

unter den Klängen ihrer verschiedenen Desfiliermärsche; die vielen noch wenig bekannten Jäger zu Pferde, das schmutze Kadettenkorps, die stolzen Grenadiere, die wackeren Infanterie-Regimenter, die beliebte schmutze „Schwarze Brigade“, dann hier die in ihrer Ausrüstung noch ganz neue Maschinen-Gewehr-Abteilung, die Pioniere und die hier ebenfalls noch wenig bekannte Korps-Telegraphen-Abteilung.

Dann die strammen preussischen Dragoner und Ulanen, die glänzenden Kürassiere, die eleganten Gardereiter, die schneidigen Karabiniers und Ulanen, die imposante Feldartillerie. Gewiß, lange wird man mit Freude an das großartige militärische Schauspiel, das sich hier dem Auge bot, zurückdenken.

Brausende Hurras erschollten jedesmal aus der Volksmenge, wenn Kaiser Wilhelm an die Spitze seiner Regimenter ritt und dieselben dem ehrwürdigen, greisen König Georg vorführte, oder wenn König Georg, der ebenso wie der Kaiser den Marschallstab trug, seine Leibregimenter dem Kaiser vorführte.

Ferner führten noch andere Fürstlichkeiten ihre Leibregimenter persönlich vor, so der Großherzog von Sachsen das Karabinier-Regiment.

Gegen 1/2 1 Uhr waren beide Vorbeimarsche beendet und der Kaiser versammelte die höheren Offiziere um sich zur Kritik, während die Truppen in ihre Quartiere abrückten und die kolossale Zuschauermenge — die Tribüne fasste allein etwa gegen 8000 Personen, aber viel, viel mehr hatten an der Umgrenzung des Paradeplatzes Aufstellung genommen — heimwärts strebte.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 2. September 1903.

In der gestern nachmittag 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung waren anwesend 11 Mitglieder des Kollegiums und zwar: die Herren Braune, Fritzsche, Kerschmar, Nilsche, Nitzsch, Dezmichen, Romberg, Schneider, Sacke, Thost und Zaege; entzählt waren ausgedehnt die Herren Fritsche, Hammelich, Helmer, Müller, Schönberger, Schäge und Jander. Als Kommissar wohnte Herr Bürgermeister Dr. Dehne der Sitzung bei, auch Herr Stadtrat Thier war anwesend. Die Beratungen fanden unter Leitung des Vizepräsidenten des Kollegiums, Herrn Rechnungs-Spektors Thost, statt. Kollegium (p. 24)

1. Die von dem Herrn Vorsitzenden vorgetragene, von dem Herrn Verbandsdirektor Edner geprüfte und für durchaus richtig befundene, vom Spar-Kassen-Ausschuss und dem Räte richtig geprüfte Spar-Kassenrechnung auf das Jahr 1902 einstimmig ebenfalls richtig. Herr Stadtrat wünscht eine Änderung des Spar-Kassenregulativs, dahingehend, daß die Einlagen, die im Laufe eines Monats gemacht werden, vom Tage der Einzahlung ab, bis zum Tage der Abzahlung, nicht aber erst vom Beginn des nächsten Monats ab verzinst werden und stellt einen dahingehenden Antrag. Die Herren Stadtrat Braune, Romberg und Schneider sprechen gegen diesen Antrag, welchen darauf Kollegium gegen 5 Stimmen ablehnte.

2. Einem Vorschlage des Kommissions-Ausschusses gemäß hat der Rat beschlossen, die Quartier- und Verpflegungsmittelabgabe für die gegenwärtige Militär-Kasernenabteilung auf 1 M. 30 Pfg. und 20 Pfg. Serbis pro Mann und Tag festzusetzen. Es wird hierbei festgestellt, daß der Staat einen Beitrag hierzu von 80 Pfg. und 12 Pfg. Serbis pro Mann und Tag leistet. Kollegium erklärt sich mit dieser Zahlungsweise einstimmig einverstanden.

3. Kollegium bewilligt a) 100 M. zur Unterhaltung der durch Hochwasser Geschädigten in Derschküchen, b) 100 M. zu den auf 215 M. veranschlagten Kosten einer Reparatur des Kriegerdenkmals auf Blüthgen Gottesacker und c) 100 M. an den Bezirks-Oberbauverwalter zu Riesa zur Verwendung für Prämien an die Aussteller der vom genannten Verwalter für den 26. 27. und 28. September im Hotel Döppner zu Riesa geplanten Obst- und Gartenbauausstellung.

4. Einem Verlaufe von 250 Quadratmeter Gemeindefeld

an den Kaufmann Herrn Rosch zum Preise von 6 Mark pro Quadratmeter stimmt Kollegium zu.

5. Von einem Dankschreiben des Herrn Bürgermeisters Dr. Dehne für die ihm anlässlich seiner Bereisung seitens des Kollegiums erwiesenen Ehreungen nimmt Kollegium Kenntnis. Hieraus noch Besetzung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung.

Wir werden ersucht mitzutheilen, daß der Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung am 28. Juli (Nr. 173 b. Bl.), die Kaufangelegenheit mit Herrn Rosch betreffend, einen Irrtum enthält, indem Herr Rosch von vornherein 6 Mark pro Quadratmeter betr. Landstücken verlangt habe.

Dem beim fleißigen Kollektiv-Bestimmten Herrn als 30 Jahren angestellten Ober-Telegraphen-Assistenten Herrn Schulz ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Königlich-Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Die Auszeichnung wurde genannt Herrn heute durch den Vorsteher des Postamts, Herrn Postdirektor Dohse, persönlich überreicht.

Zu der Reform des sächsischen Landtagswahlrechts haben nunmehr auch Vorstand und Ausschuss des Landesvereins der freisinnigen Volkspartei im Königreich Sachsen Stellung genommen. In einer am Sonntag in Dresden abgehaltenen Versammlung wurde seitens des Vorstandes und Ausschusses nach eingehender Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die freisinnige Volkspartei im Königreich Sachsen erklärt sich gegen jedes Klassen-, Stände- und Berufswahlrecht für die sächsische zweite Kammer. Sie fordert in erster Linie Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimes und direkten Wahlrechts für die Wahl der Abgeordneten der zweiten Kammer unter proportionalen Verteilung der Mandate unter die konkurrierenden Parteien, in zweiter Linie Rückkehr zum früheren Landtagswahlrecht unter Aufhebung der Dreifach-Majorität und proportionalen Verteilung der Mandate nach Maßgabe der für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmenzahlen. In jedem Falle fordert sie geheimes und direktes Wahlrecht. Sofern man nicht auf Einführung der Proportionalwahlen (zum Beispiel nach Kreiswahlmannschaften) oder Reueinteilung der Wahlkreise zukommen sollte, ist der sächsischen Bevölkerung wenigstens eine gerechte Vertretung in der zweiten Kammer zuzubilligen. Die freisinnige Volkspartei fordert weiter Aufhebung, zum mindesten aber zeitgemäße Reform der sächsischen ersten Kammer. In derselben müssen, so lange sie fortbesteht, neben der Landwirtschaft auch die übrigen Berufsstände eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung finden. Die Wahlen sind am Sonntag und mittels Wahlbriefe zu vollziehen.“ Diese Resolution wird vom Vorstande des Vereins der sächsischen Regierung übermittelt werden.

Der Besitzer einer Gastwirtschaft hatte in seinem Lokal 5 Schokoladenautomaten aufgestellt und da er an Sonntagen dieselben dem Publikum nach 10 Uhr zugänglich gemacht hatte, sollte er gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung verstoßen haben und der Gastwirt sowohl als auch der Geschäftsinhaber der Automaten-Gesellschaft, der die Automaten teilweise abretten hatte, erhielten polizeiliche Strafverfügungen. Auf ihren Antrag auf richterliche Entscheidung erklärte sowohl das Schöffengericht, als auch das Landgericht als Berufungsinstanz auf Freisprechung. Beide Instanzen waren der Ansicht, daß der Verkauf von Schokolade durch Automaten in den Rahmen des Verkehrs eines Schankgewerbes falle. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und zu ihrer Begründung suchte der Oberstaatsanwalt beim sächsischen Oberlandesgericht namentlich den Umstand ins Feld zu führen, daß die Automaten nicht im eigentlichen Gastlokal, sondern in dessen Zugängen, in denen sich die Orchester und die Kasse befinden, aufgestellt waren, jedoch sich die Gäste noch beim Weggehen Schokolade mitnehmen konnten. Im Gegenzug zum Landgericht vertrat er den Standpunkt, daß hier kein Kommissions- sondern ein Platzgeschäft vorliege. Die Revision wurde verworfen. Das Oberlandesgericht hatte für erwiesen angesehen, daß die Automaten in Räumlichkeiten aufgestellt waren, die dem Sinne nach zum Gastlokal gehörten. Wohl ist, wie das Urteil unter anderem bemerkt, hiermit ein gewisser Gegensatz zu früheren Rechtsprechungen, in denen jeder begriffliche Zusammenhang zwischen Schokoladenverkauf durch Automaten und dem Schankgewerbe verneint worden ist, gegeben.

von denen durch das Mikroskop nicht weniger als 25 verschiedene Arten im Stand des Blutregens ermittelt wurden.

Geschlechtskrankheiten um Mitternacht. In einem französischen Blatte las man dieser Tage: „In der vornehmsten Gesellschaft der Vereinigten Staaten herrscht jetzt ein neuer Geschlechtsgebrauch. Die „artificialen“ Geschlechtskrankheiten finden nur noch um Mitternacht statt. Am Abend geht das Brautpaar ins Theater, dann führt es nach Hause, wo ein äppeliges Frühstück eingenommen wird. Das Essen dauert bis gegen Mitternacht, worauf das junge Paar, die Brautführer, die Ehrendamen und die Gäste sich in die nächstgelegene Kapelle begeben. Hier findet die Trauung statt, die nur einige Minuten dauert, dann geht es zum Tanz, und wenn die Sonne erwacht, unternimmt man wohl noch eine kleine Autofahrt. Im nächsten Monat stehen sich bereits sechzehn Paare nach dieser neuen Methode trauen.“ Dazu bemerkt der „Rein“: „Die Methode ist wahrscheinlich nur für Amerika neu. In Frankreich, besonders in den bretonischen Gegenden, ist die Geschlechtskrankheit um Mitternacht ein alter Brauch. In Rennes, Bannes, Coutances u. s. w. kann man oft mittelständischen Trauungen betommen, und alles spielt sich so ab, wie es jetzt von Amerika berichtet wird, alles, mit Ausnahme der Autofahrt bei Sonnenaufgang. Es gibt — leider! — nichts Neues unter der Sonne.“

Eine neue Krankheit? Die kubanische Regierung hat sich an die amerikanische Regierung und an die medizinischen Fakultäten in Newyork und Philadelphia um Hilfe zur Bekämpfung einer bisher noch nicht festgestellten eigentümlichen Krankheit gewandt, die gefährlicher als das gelbe Fieber und die Pestepidemie waltet. Die Krankheit trat zuerst in dem entlegenen Orte Dolquital auf. Die dortigen Ärzte waren nicht imstande, eine Diagnose zu finden oder mit den vorhandenen Mitteln etwas auszurichten. Die Krankheit tritt mit den schlimmsten Erscheinungen des gelben Fiebers und des Schwarzeschiffes auf. Der Puls des Erkrankten steigt bis auf 160, die Temperatur bis auf 107 Grad Fahrenheit. Dann tritt schwere Atemnot und Herzklappen ein, bis schließlich das Blut durch die Nase herausströmt und der Kranke nach langem furchtbaren Todeskampfe stirbt. Die Krankheit ist ansteckend und endet fast immer tödlich. Blut- und Spulumprioden von Erkrankten wurden zur Untersuchung nach Newyork und Philadelphia geschickt.

Die Verwüstung der Kayman-Inseln. Derselbe westindische Ort, der vor vierzehn Tagen Jamala heissen sollte, hat auch die ableidlichste Kayman-Inseln bis zu mitschlechte Schaden übertrifft noch den des Ozeans vom Jahre 1876. Die Stadt Georgetown wurde fast vollständig zerstört. Die Einwohner, deren Plantagen nahezu ausnahmslos schwer geschädigt wurden, leiden Mangel an Nahrungsmitteln.

Ein paar Charakterzüge von Papst Pius X. erzählt der römische Korrespondent des „Figaro“: Die Ernennung des Konstantin Cavallari, Pfarrer des Kirchspiels Castello in Venedig, zum Generalprovisor des Patriarchats von Venedig hat Pius X. von einer sehr charakteristischen Seite gezeigt. Als die Ernennung beschlossen war, ließ er ihn telegraphisch sofort nach Rom berufen. Der Pfarrer begab sich nach seiner Ankunft in den Vatikan und wurde von Pius X. empfangen. Inmitten der Unterhaltung sagte der Heilige Vater plötzlich: „Du weißt, daß ich Dich am nächsten Sonntag zum Bischof weihen lassen werde.“ Der brave Pfarrer sprang auf und stammelte: „Aber Heiliger Vater, ich habe nur meine Soutane als Pfarrer bei mir und... bin nicht vorbereitet.“ „Sorge Dich nicht darum. Ich werde für das Nötige Rat schaffen.“ Dann klingelte er nach seinem Kammerer Mgr. Biscleti und gab ihm folgenden Auftrag: „Sie werden für den Herrn Pfarrer hier ein Bischofsgewand anfertigen lassen, für alle Kosten der Aufnahme und Weihe Sorge tragen und mir die Rechnung vorlegen.“ Cavallari bezog als Pfarrer 100 Lire monatlich und unterstützte damit noch viele Arme. Pius X. kannte ihn, seine Barmherzigkeit und seine anderen Tugenden sehr genau, und er hat den im Verborgenen lebenden tüchtigen Mann dazu bestimmt, die Erzdiözese Venedig zu verwalten... Ein anderer Zug kennzeichnet seine Güte. Die Arbeiter der vatikanischen Buchdruckerei müssen oft durch die Stulpturengalerie gehen. Wenn Leo XIII. in den Garten kam, durfte sich niemand auf seinem Wege befinden. Pius X. hat diese Vorschrift aufgehoben und duldet sogar gern im Vorübergehen mit dem Personal des Vatikans. Als er nun neulich die Galerie durchschritt, warf sich ein junger Druckerlehrling, der gerade da war, ihm zu Füßen und küßte ihm den Ring. Der Papst fragte ihn väterlich nach seiner Beschäftigung und seiner Familie und sagte schließlich: „Morgen wirst Du mich besuchen und mir von Deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühnheit des Lehrlings hörte, schickte er ihn und schickte ihm zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papst erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfährt, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die

Krankheit scheint mir verdächtig; man soll den Knaben holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schärfte natürlich dem Befehl ein: „Du wirst St. Velligkeit sagen, daß Du krank bist und nicht verraten, daß ich Dich bestraft habe, sonst wirst Du fortgeschickt.“ Der Knabe wurde dann zum Papst geführt und gefragt: „Warum bist Du nicht gekommen, wie ich es Dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst Du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an Deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gleichzeitig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fortgeschickt werden, wenn er dem Knaben etwas antue.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. September 1903.

*) Berlin. Die Tante des Prinzschiffes „L.“ wird auf Wunsch des Kaisers der Großherzog von Hessen vollziehen.

*) Berlin. Der Reichstag hielt gestern eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, daß von den Direktoren der Commerzbank seinerzeit ausgenommene Darlehen von 25000 Mark zurückzahlen, und der Vorstand beauftragt wurde, in der nächsten Sitzung die erforderlichen Vorschläge zu machen. Der Vorstand wird ermächtigt, durch eine Umfrage festzustellen, mit welchen Beträgen sich die Mitglieder des Klubs an der Aufbringung der Summe beteiligen wollen.

*) Essen a. Ruhr. Zwischen den Knappheitsvereinen und den Krankenkassen des Ruhrbezirks sind schwere Differenzen betr. Aufnahme wurmkranker Bergleute ausgebrochen. Die Krankenkassen fordern besondere Entschädigungen für die Aufnahme Wurmkranker, weil dieselben auch eine andere Pflege haben müßten.

*) Frankfurt a. M. Wie die „Frl. Sig.“ aus Osnabrück meldet, ist in Kallenberg Wäldchen im Trammengelände ein Herr aus dem Gefolge der Königin-Mutter von Spanien abgestürzt und schwer verletzt worden.

*) Wlasko. Der Kommandant der 15. Infanteriebrigade, welcher sich nach dem Wandbergelände begeben wollte, wurde infolge Scheuwerdens der Pferde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Beinbruch.

*) Wien. Professor Schindler ist in Rom gestorben.

*) Wien. Nach Meldung einer hiesigen Korrespondenz wird der Jar, welcher im Oktober in Wien eintrifft, seinen Aufenthalt nehmen, sondern sich direkt nach Stiermark begeben, um den dortigen Holsjagen beizuwohnen.

*) Wien. Gestern Abend fand im Hofopernhaus eine Festvorstellung statt, welcher der Kaiser, der König von England und der ganze Hof beizuwohnen.

*) Weigrad. Am nächsten Sonntag findet abends ein großes mazedonisches Meeting statt, in welchem noch schärfere Resolutionen gegen die türkische Regierung gefaßt werden sollen.

*) Konstantinopel. Das Fest der Thronbesteigung des Sultans wurde in feierlicher Weise begangen und verlief ohne Zwischenfall. Bei dem aus diesem Anlaß stattfindenden Empfang hielt der kaiserliche Vizepräsident im Namen kaiserlicher ersehener Oberhäupter der verschiedenen Kirchengemeinden eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Indem wir unser Anteil mit Absicht von den Uebelthätern abwenden und ihre Handlungen mißbilligen, vertrauen wir auf das Wohlwollen Ew. Majestät.“

*) Konstantinopel. Die russische Botschaft erhielt anonyme Drohbriefe, worin die Vernichtung des ganzen russischen Eigentums in der ganzen Hauptstadt in Aussicht gestellt wird, wenn Rußland nicht eine mazedonienfreundliche Politik einschlägt. Es will fast scheinen, als ob dies nur eine neue russische Waise sei. Immerhin hat die Botschaft die Schiffsbesatzung verstärkt. Die Armeekorps in Konstantinopel, Adrianopel und Saloniki stehen bereit. Die Regierung der Offiziere will den Beginn des Krieges.

*) Sofia. Das Stummgebiet befindet sich nun ebenfalls in vollem Aufruhr, wodurch die Situation für Bulgarien kritisch ist.

*) Sofia. Die Stadt Baskilko ist von den Aufständischen besetzt worden. Die Bevölkerung bereitet ihnen einen enthusiastischen Empfang.

*) Petersburg. Nach einem Utas vom 1. ds. Mts. behält der in den Reichsrat berufene Ministerpräsident Witte den Vorsitz bei besonderer Beratung der Bedürfnisse der Landwirtschaft bei.

*) Paris. Wie der „Gaulois“ meldet, soll der Kriegsminister Andre beabsichtigen, den Truppen in Madagaskar und Tonkin die auf Kriegsdienstzeit gesetzte Bergabfertigung zu ermöglichen. General Boyron soll sich dieser Maßnahme widersetzen.

*) Paris. Während des gestrigen Tages herrschte eine furchtbare Hitze. 7 Personen sind am Hitzschlag gestorben.

*) Paris. Im Beisein des Kriegsministers und des Generalgouverneurs Jounart wurden gestern in Bourges die vom Hauptmann Ducressi erfundene 88 mm-Kanone sowie

das von Hauptmann Ducressi erfundene 88 mm-Vertikalgeschütz dem eingehenden letzten Proben unterworfen. Sie sind vollkommen befriedigend ausgefallen. Generalgouverneur Jounart wird als Deputierter in der Kammer für die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits eintreten, damit die algerischen Truppen als bald die Tournerischen Geschütze erhalten.

*) Madrid. Der nächste Ministerrat wird sich mit der Frage der Verbesserung der Handelsflotte beschäftigen.

*) Newyork. Die amerikanische Regierung wird beschuldigt, dem Kaiser auf Panama zu organisieren und an General Ferrera Waffen geliefert zu haben.

*) Newyork. In Ciudad Bobdar wurde ein deutscher Untertan namens Sprock wegen berechtigter Steuerungsverweigerung durch die Regierung Castros verhaftet, aber später durch die Vermittlung des deutschen Gesandten wieder freigelassen.

*) London. Die „Westminster-Gazette“ erfährt, schon in der nächsten Komitteesitzung müsse die Entscheidung über Chamberlain gefällt werden. Der Sekretär des Cobden-Klubs forderte Chamberlain in Briefen zur Rücknahme der Verleumdung auf, daß der Klub von Ausländern subventioniert werde.

*) London. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr brach in den Dimejome-Docks Feuer aus, das bald einen großen Umfang annahm. Da Windstille herrschte, gelang es der Feuerwehre, zu verhindern, daß die Flammen Warenhäuser und Schiffe ergreifen. Um Mitternacht war der Brand, der im wesentlichen auf die große Holzleune der westindischen Docks beschränkt blieb, noch nicht gelöscht. Der Schaden wird auf viele Tausende Pfund geschätzt, da wertvolle Holz-, wie Mahagoni- und Pflaundersholz ein Raub der Flammen wurden.

*) Peking. Von glaubwürdiger Seite wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan über die Koreanische Frage und die Randfrage bereits am 12. Juli von Seiten Rußlands eingeleitet worden sind.

Wetterwarte.

Barometerstand

Mittelwert von H. Meißner, Dettel.

Witttag 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Befindlich schön

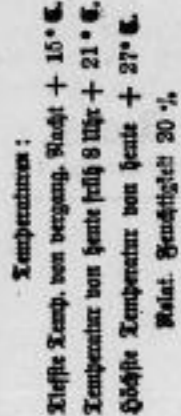
Schön Wetter 760

Veränderlich 750

Regen (Wind)

Wiel Regen 740

Sturm 730



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

Ein ausgebreitetes Hochdruckgebiet erstreckt sich von dem Nordmeer mit mehr als 770 mm im Osten des Gebiets über den Kontinent, eine flache Depression lagert über der Ostsee. Bei leichten Winden aus vorwiegend östlichen Richtungen herrscht mit Ausnahme des Nordens, wo das Wetter trüb ist, und der britischen Inseln, auf welchen es regnet, fast ausnahmslos wolkenlos, warmes Wetter. Richtung zu Gewitterbildung.

Prognose für den 3. September. Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Übernormal. Windrichtung: Südost. Barometer: Hoch.

Am 1. September herrschte ruhiges, durchweg heiteres und trockenes Wetter bei etwas übernormalen Temperaturen. Die tiefsten Minima traten mit 8° (Daugen, Fichtelberg) ein, im Nordmeer wurden 23½° (Chemnitz, Schneeberg) erreicht. Die Mittelwerte lagen bis zu 3° über den dreijährigen. Am Morgen vielfach Taubildung.

Fahrplan der Riesener Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,13 7,45 8,30 8,35 8,56 9,13 9,35 10,00 10,30 10,55 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,10 1,30 1,45 2,15 2,45 3,20 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,40 8,06 8,25 8,40 8,55 9,20 9,50 11,30 12,15.

Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,50 7,19 7,30 8,07 8,35 8,55 9,29 9,40 10,00 10,25 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,10 1,30 1,45 2,00 2,30 3,10 3,37 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,47 8,06 8,25 8,40 8,50 9,20 9,35 10,05 11,50 12,45.

Motorwagen-Verkehr Riesa—Strehla.

(Sommerfahrplan.)

Ab Strehla: 6,15 8,30 10,30 12,15 2,30 4,30 5,35 7,15.
Ab Riesa: Hotel Deutsches Haus: 7,30 9,45 11,15 1,30 4,00 5,50 6,30 8,30.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Ausnahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Möbelfabrik
und Dekorationsgeschäft**
anerkannt solide Arbeit. Reiche Auswahl in Gesamt-Ausstattungen einfacher und vornehmer Wohnräume u. Einzel-Möbel.

Johannes Enderlein

**Riesa
Niederlagstrasse 2.**
Billigste Preisstellung.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

**Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte**
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldnoten;
Spendefreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von " monatl. Kündigung " 3%
Bareinlagen " viertelj. " 4%

**Naturheilfreunde
Nährsalz-Kakao**
R. Selbmann, Hauptstr. 83.

**Gothaer
Lebensversicherungsbank a. G.**

Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831¹/₂ Millionen RM.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 408
Die höchsten Versicherungssätze (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Divi-
dendensystem) sind tatsächlich bereits zu erlangen und erhalten sogar
eine jährliche Rente. Vertreter in Riesa: **Gustav Born, Albst. 6.**

Geruch betriege ich mein großes Lager
**wollener und baumwollener
Strick- und Häkelgarne**
in empfehlende Erinnerung.
Trotz der jetzt hohen Preise in Wolle und Baumwolle bin ich durch
rechtzeitige größere Aufträge in der Lage, alle von mir geführten, nur gut
bewährten Qualitäten noch zu den bisherigen Preisen verkaufen zu können
und halte ich mein reichsortiertes Lager in diesen Artikeln bestens empfohlen.

Riesa **Gustav Holey**
Hauptstraße 46. Strumpfwaren- und Strickgarnehandlung.

Kellerfest Schlossbrauerei

heute letzter Tag.

**Samstag, den 6. Sept. in der Turnhalle
kath. Gottesdienst**
um 10 Uhr. Vorher hl. Weicht.
Sonntag, den 7. Sept. von 7 Uhr an hl. Weicht.
Nach dem Gottesdienst Anmeldung zur hl. Firmung, die am
20. Sept. in Riesa stattfindet

**Gegen Rauch-
belästigung empfehle ich
Schornstein-Aufsätze**
Carl Meyer, Dachdeckermeister.
Bede obler Aufsätze 4 Wochen auf Probe.

Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein.
Die Versammlung im Monat September fällt aus.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Sonntag, den 6. September, findet die Versammlung nachmittags
4 Uhr im Vereinslokal statt. Der Vorstand.

Saat-Weizen,
brauner square head, 2. Absoot von
Originalhaatgut, sehr ertragreich und
winterfest, auch in diesem Jahre sehr
gut durch Winter gekommen, verkauft
in bester Qualität pr. Str. 10 RM.
**Rittergut Ganitz,
Lorenz.**

Sammel-Auktion
Sonntag, den 12. September er., im Hotel Wettiner Hof. An-
meldungen zu veräußernden Gegenstände bis spätestens Dienstag,
den 8. September erbeten.
Riesa. C. Räge, vereid. Auktionator und Taxator.

Pottkuser Saatroggen pro Str. 8.— RM.
Strubus Squarehead Weizen pro Str. 8.75 RM.
Pfiffelbacher Cheriff-Weizen pro Str. 8.75 RM.

Jämtliche Saaten Nachbau von Originalhaat, hat in vorzüglicher, gut ge-
reinigter und treuerer Qualität abzugeben
die Rittergutsverwaltung Borna.

Achtung!
Eine Ladung sehr weisse
Speisefarbstoffe ist wieder einge-
troffen und gibt billig ab
G. Wenzel, Gröba 25 Q.

Wer magere, heruntergekommene Pferde schnell heraus-
füttern will,
er von seinen Pferden grössere Kraftleistungen beansprucht,
er seine Pferde glattim Haar, rund u. voll aussehend haben will,
er alte Koliker bessern will,
er schlechte Fresser hat, der füttere an Stelle anderen
Futters täglich 3-4 Pfund Melasse-Biortreber, die
doppelt so grossen Nährstoffgehalt wie Hafer enthalten



Stade für einzelne Frau zu ver-
mieten **Rundteil Nr. 25, 1. Et.**
Schulstrasse 1-er Mietwohnung, 3.

Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verlange per Postkarte bei
Deutsche Vakanzen-Post Einsendungen

Wohnungen
von 180-350 Mark zu vermieten.
Hauptstr. 83, im Souterrain

Ein ehrliches sauberes
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, wird zu
baldigem Antritt gesucht im
Waldhof Pausig.

Su haben in der Drogenhandlung
A. B. Gennide.

Cannabin
Hühneraugen-Plaster

Wirtschaftsmädchen.
Gesucht wird zum 1. Oktober ein
tätiges kräftiges Mädchen bei so-
wollenantrieb auf ein mittleres Gut
West. Offerten an Gustaf. Wacker in
Oberlößnitz, Post Dörfau.

Sehr. Kinderwagen zu ver-
kaufen. Zu ertr. in der Exp. d. Bl.

Drucker, Ölmer und
Variationsmeister
Braunkohlen
empf. in allen Sorten bläulich als Schiff
J. G. Müller, Riesa, Riesa.
Anfuhr wird übernommen.

Ein brav
Mädchen
— von Stadt oder Land — wird
für guten, nicht zu schweren Dienst
nach Riesa gesucht. Antritt nach
Uebereinkunft. Meldungen können er-
folgen: Sonntag von mittag ab und
Sonntag bis 1 Uhr. Wo? sagt die
Expeditio d. Bl.

Kein Mieter
nimmt oder befristet eine Wohnung, in
der die Ofen rauchen oder die Arbeit
zu stark dunsten. Johns pat. 150 000.
hoch erprobter Schornstein- u. Ventil-
Kauf (Wahrzeichen) Schmetterling!
schafft Abhilfe. Erhält in einschläg-
Geschäften, event. von J. A. John, Al-
bst., Zivildergasse 222 & Erfurt.

Gutsverkauf.
Veränderungshalber bin ich ge-
wonnen, mein Gut Nr. 63 in Riesa
mit Wurzeln, 23 Acker Feld und
Wiese enthaltend, zu verkaufen.

Strychnin-Hafer, geschält, mit Witterung, 100 kg = 70 RM.
Weizen, geschält, mit Witterung, 100 kg = 60 RM.
(0,4 % Strychnin enthaltend), empfiehlt zur Vertilgung der Feldmäuse die
Carola-Apotheke zu Leipzig-Vindenuan.
Frankenlandung. Fabrik gegründet 1860.

Auktion.
Sonntag, den 5. September a. c., von vormittags 9 Uhr an,
gelangen im Hotel Rospitz hier selbst nachfolgende, einer Konkursmasse
entstammende Gegenstände öffentlich nach dem Meistgebot zur Versteigerung:
Winter-Paletts für Herren, Burschen und Knaben, **Winter-Joppen,**
Pellerinen-Mäntel für Männer und Knaben, **Gosen** für Männer und
Knaben, **Unterhosen** und **Sommer-Jackets,** **Mädchen-Capes,** **Schaf-
röcke,** **Radfahrerhosen,** **Wintermäntel** für Männer und Knaben, **gestricke
Handschuhe,** **Tricot-Handschuhe** für Männer, Frauen und Kinder, 4 fach
lehnene Stieb- und Umgelegtrogen, **Krawatten,** eine Partie **Kleiderbügel,**
ferner: 1 **Regulierofen,** 1 **Rüchenschrank** und Tisch, **Rüchenschrank,**
div. Küchengeräte, 1 **Regulator,** 1 **Wasserspiegel,** 1 **Waschtisch** mit
Wärmeplatte, 2 **Herdplatten,** 1 **Partie Taschentücher,** 1 **großer Reife**
korb, große **Bilder** mit Rahmen u. v. a. m.
Herrn. Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator.

Für die so überaus zahlreichen wohlwährenden Beweise der
Liebe und Teilnahme bei dem schnellen Aufgange unserer
teuren Gattin und Mutter, Frau
Selma Louise Müller,
sprechen wir unsern herzlichsten, innigsten Dank aus.
Riesa, den 1. September 1903.
Herrmann Müller, Privatrat, nebst Hinterlassenen.

Feinst. Pflanzenmehl
aus erster Hand!
Mehl 30-60 Pfd. 30h. p. Str. 14 RM.
Mehl 100 " " " " 14 " "
" 2-300 " " " " 13 " "
Emaill. Elm., 25 " p. St. 4.50 "
Post-Versch., 9 " " " 2.00 "
offert ab **Magdeburg** (unfrankiert)
gegen Nachnahme
Herrn. Genschle, Magdeburg 42
Fahndberg 19.
Rundschreib mit elektr. Betrieb.

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten
verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl & 10 Pfl.
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche
führen **Dr. Oetker's** **Salicyl.**

Bier! Donnerstagabend wird
in der Brauerei **Gröba**
Zugbier gefüllt.

Bier! Donnerstagabend
und Freitag früh
wird in der **Berg-
brauerei** Zugbier gefüllt.

Morgen **Donnerstag**
Schweinschlachten.
Herrmann Schönborg, Gröba.

Gesellschaft
"Fidelitas".
Donnerstag 9 Uhr Versamm-
lung im Restaurant z. goldenen Engel,
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

in die Kuppelhalle zurück, von wo aus unter Hochrufen der hier versammelten Festgäste die Wagen wieder bestiegen wurden.

Der Hofzug des Kaisers lief zur festgesetzten Zeit 5 Uhr 15 Minuten auf dem Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung waren anwesend: Der König, der Kronprinz, Prinz Johann Georg, der Großherzog von Sachsen-Weimar, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Beim Heraus treten aus der Bahnhofshalle wurden die Majestäten von den jubelnden Rufsen einer großen Menschenmenge begrüßt. Hierauf schritten der Kaiser und der König die Front der vom Grenadier-Regiment Nr. 101 gestellten Ehrenkompanie ab. Nach dem Vorbereitungs- und Ehrenkompanie bestiegen die Majestäten, der Kaiser in der Uniform seines sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101 mit dem Generalfeldmarschallsstab und der König in der Uniform seines Garde-Mann-Regiments, den à la Daumont bespannten, von einer Schwadron Garde-Reiter eskortierten Wagen. Im zweiten Wagen folgte Prinz Johann Georg. In den weiteren Wagen folgten Prinz Eitel Friedrich mit dem Feldmarschall Grafen Waldersee, ferner der Großherzog von Sachsen-Weimar. Der Kronprinz von Sachsen hatte sich auf einem näheren Wege direkt nach dem Schlosse begeben, um an dem Empfang des Kaisers im Schlosse auf dem rechten Flügel der wiederum vom Grenadier-Regiment 101 gestellten Ehrenkompanie teilzunehmen. Nach Abschreiten dieser Ehrenkompanie begaben sich die Majestäten in die erste Etage des Schlosses, wo sie von der Prinzessin Johann Georg und der Großherzogin von Sachsen-Weimar begrüßt wurden.

Um 6 Uhr fand im Empfangsaal, Bankettsaal und anschließenden Kassezimmer eine königliche Tafel statt, zu der 300 Ruwerts aufgestellt worden waren. Die Tafeln waren aufs prächtigste geschmückt: herrliche Porzellanarrangements und Brunkstücke in Gold und Silber, Schätze des Grünen Gewölbes und der Hofbibliothek, glänzten in dem Lichte hunderter von Kerzen, die auf vielarmigen Leuchtern auf den Tafeln standen, und im Strahlenlicht der elektrischen Kronleuchter. Zwischen den Aufzügen sah man die herrlichsten Blumenarrangements, in denen die dunkelrote Rose vorherrschte. Im Empfangsaal war goldenes, im Bankettsaal silbernes Tafelgeschirr und im Kassezimmer Porzellan- und Silbergeschirr aufgelegt. Die Herrschaften wurden erst platziert und dann erschienen die Fürstlichkeiten mit den Suiten, vom Oberhofmarschall Grafen Bismarck v. Dönhoff geföhrt, im Empfangsaal. Hier nahmen an erster Stelle Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm II. und König Georg, Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Prinz Albrecht von Preußen, der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der Kronprinz von Sachsen, der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg, der Prinz Rupprecht von Bayern und Se. Hoheit Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg Platz. Zu der Gastafel waren noch mit Einladung beehrt worden die fremden hier anwesenden Militärs, sämtliche Generale und Stabsoffiziere des 12. Armeekorps, der preussische Gesandte Graf Dönhoff, Dohrwirbenträger usw. Die Tafeln boten ein blendendes Bild, farbenprächtig und belebt durch die verschiedenen Militäruniformen, Orden und Sterne und breiten in leuchtenden Farben gehaltenen Ordensbänder. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des Schützenregiments. Nachdem die Tafel aufgehoben war, wurde im sogenannten Porzellanzimmer, das aufs wundervollste mit Blumen- und Palmenarrangements geschmückt war, Cercle abgehalten. Nach kurzer Zeit zogen sich die Fürstlichkeiten in ihre Zimmer zurück. Nach der Tafel wohnten die Majestäten einer Galla-Oper im königlichen Opernhaus bei. Um dem Innern des Opernhauses ein freundliches und zugleich festliches Gepräge zu geben, trugen alle Galerien vom Parkett bis zum obersten Range Kofenguirlanden und auch die Säulen waren mit blühenden Gewinden umschlungen. Kurz nach 8 Uhr erschien Se. Erzlehen Graf Seebach in der Fremdenloge und gab mit dem Kammerherrnstab das Zeichen, daß die Herrschaften nahen. Beim Eintritt der Majestäten intonierte die königliche Kapelle aufjubelnde Fanfaren, nach deren Verklingen Herr Stadtverordneten-vorsteher Dr. Stöckel ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser ausbrachte, das stürmischen Widerhall fand und dem der Vortrag der Sachsenhymne folgte. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen nunmehr in der Fremdenloge Platz. In der Mitte saßen Ihre Majestäten der Kaiser und der König, rechts vom Kaiser Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Johann Georg, der Großherzog von Sachsen-Weimar und Prinz Eitel Friedrich, links vom König Ihre königlichen Hoheiten die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, der Kronprinz des Deutschen Reiches und der Kronprinz von Sachsen, dahinter hatten Ihre königlichen Hoheiten Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Johann Georg und Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg Platz genommen. Die Herren des königlichen großen Dienstes und des Dienstes des Kaisers und der anderen Fürstlichkeiten waren hinter den allerhöchsten und höchsten Herrschaften gruppiert. Nach dem Ende der Aufführung begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in das Foyer des ersten Rang, in dem ihnen der Tee serviert wurde.

An die Gallaoper schloß sich ein glänzendes militärisches Schauspiel: ein Zapfenstecher. Welches Interesse das große Publikum dem lebendigen Bilde entgegenbrachte, konnte man an den Menschenmassen sehen, die in den Abendstunden nach dem Theaterplatz strömten. Hier schufen Militär- und Polizeimannschaften von 7 Uhr an Ordnung, sobald von da ab aller Verkehr aufgehoben wurde und der von herrlichen Bauten umrahmte Platz völlig leer war. Nur die den Platz absperrenden Mannschaften des

2. Grenadier-Regiments Nr. 101 schlangen sich wie eine Kette um den zweiten Platz. Da nahte von der Reustadt der militärische Zug, von 300 fadeltrockenen Grenadieren des 1. Grenadier-Regiments Nr. 100 und 25 Unteroffizieren begleitet. Der Marsch erfolgte vom Hofe der Leibgrenadiere durch die Carolo-Allee, Königsbrüder Straße, über den Albertplatz und durch die Hauptstraße über die Augustusbrücke. Prächtig nahm sich der Aufmarsch der 23 Kapellen und der Begleitmannschaften aus. 1/8 Uhr standen die Kapellen und Militärmannschaften. Den Zapfenstecher kommandierte der Adjutant im Generalkommando, Hauptmann Frhr. v. Ompteda. Um 8 Uhr öffneten sich die Pforten zur Straße des Foyers und die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften, voran die beiden Majestäten Kaiser Wilhelm II. und König Georg, dann die übrigen Fürstlichkeiten, Prinzen und Prinzessinnen betraten den mit einem prachtvollen Baldachinaufbau und mit elektrischen Kronen geschmückten Balkon und ließen sich auf die Sessel nieder. Die Suiten traten hinter die Majestäten und königlichen und Großherzoglichen Hoheiten, während die zahlreichen Herrschaften der Aristokratie, die Offiziere mit ihren Damen und die Hof- und Staatswärtenträger sich an den Fenstern des Foyers gruppierten oder den Theaterplatz vor den Ausgängen des Theaters betraten. In dem Augenblicke, da die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Treppe betraten, stammten hunderte von bengalischen Flammen vor der königlichen Gemäldegalerie, dem Residenzschlosse, auf der Turmgalerie, vor der katholischen Hofkirche, auf deren Dach und vor Helligs auf, sodaß alle diese Gebäude in ein Meer von Rotfeuer getaucht waren. Als alle Herrschaften sich platziert hatten, begann die von Herrn königlichen Musikdirigenten Herrmann dirigierte Musikaufführung, deren folgendes Programm zu Grunde lag: Armeemarsch Nr. 67 (Anmarsch), Song an Regir. von Kaiser Wilhelm II., Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. W. v. Weber, Largo von G. F. Händel, Abschied vom Balde von F. Mendelssohn-Bartholdy, Das deutsche Lied von F. Fallstuck, Armeemarsch Nr. 7, 1. Bataillon Garde 1805, Zapfenstecher, Gebet. Parademarsch des 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100. Unter den Klängen des letztgenannten Marsches erfolgte der Aufmarsch. In diesem Augenblicke durchbrach, unter dem großen Eindruck der imposanten Musikaufführung stehend, die harrende Menge auf allen Seiten die Militärkette und stürzte vor das Opernhaus, mit weithin hallendem Jubel und Hochrufen auf König Georg und seinen hohen Gast Kaiser Wilhelm II. grüßend, eine Huldigung von so inniger und begeisterter Art, in so urprünglicher und impulsiver Form, daß das Herz wohl eines jeden höher zu schlagen begann. Der Jubel nahm erst ein Ende, als die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach wiederholtem Danke sich entfernten. Und noch bei der Fahrt zum Residenzschlosse umtraufen Kaiser und König die Hochrufe der Bürgerschaft, der Ausdruck warmen monarchischen und vaterländischen Empfindens.

Deutliches und Sächsisches

Riesa, 2. September 1903.

— Mit Monat September beginnt die Haupternte des Kernobstes (Apfel und Birnen). Der Obstzüchter hat Gedacht darauf zu nehmen, für die Erträge seiner Bäume Abnehmer zu suchen und das obfliehende Publikum will Dursten für gutes Obst wissen. Die Vermittlungsstelle für Obstverkauf in Dresden, Altonaerplatz 1, die schon seit Jahren sehr erfolgreich gewirkt hat, stellt sich auch jetzt wieder in den Dienst des sächsischen Obstbauers und vermittelt kostenlos die Obstangebote und Nachfragen. Sie blüht die Obstzüchter dringend, alle Anmeldungen möglichst zeitig vorzunehmen und besonders stärke Herbstbirnen, die bekanntlich von geringer Haltbarkeit sind, schnellst anzumelden. — Aber auch für spätere Obst empfindet es sich, die verkäuflichen Mengen schon jetzt anzugeben; denn große Abschlüsse werden am vorteilhaftesten zu einer Zeit gemacht, wo das Obst noch an den Bäumen hängt. Dann weiß der Obstzüchter bereits beim Abnehmen, wofür er seine Ernte zu bringen hat und braucht nicht erst mit seinen Produkten in den Keller zu gehen und der Abnehmer ist sicher, frisch gepflückte Früchte zu erhalten. Zur Zeit liegen bei der Vermittlungsstelle Anfragen nach sehr großen Mengen Zwetschen, Tafel- und Wirtschaftäpfel und Tafel- und Wirtschaftbirnen vor und werden die Obstzüchter gebeten, sich recht bald mit der Vermittlungsstelle in Verbindung zu setzen.

— Der im November d. J. zur Ausgabe kommende Staats-Heutehaltungs-Etat für das Königreich Sachsen auf die Jahre 1904/05 wird für die sächsischen Staatsbeamten insofern von besonderem Interesse sein, als darin die Wohnungsgeldzuschüsse erstmalig mit aufgeführt sind. Der Etat kann in Einzelabschlüssen durch die künftl. Hofbuchdruckerei von G. & Weinhold & Söhne in Dresden bezogen werden, welche auf Wunsch Kaufzeit aber die Preise der einzelnen Hefte extell.

— Die Inhabilitäten und Altschuldenentlastungen haben die Kontrolle über die Beitragszahlungen viel scharfer gehalten, als sie früher war. Das neue Inhabilitätsgesetz zwingt sie schon dazu. Trotzdem kommen Fälle der Unterzahlung der Verwendung von Beitragsmarken für Angehörte immer noch vor. Wie hart die Strafe dafür ausfallen kann, zeigt eine Gerichtsentcheidung, die nach Mitteilungen in Schlesien gemacht sein soll. Danach ist ein Arbeiter, der Schuldenentlastung eine Zeit lang Beitragsmarken für einen Beitrag zu verwenden unterlassen hatte, so daß letzterer wegen Nichterfüllung der Wortezeit von der Versicherungsanstalt Schlesien mit seinem Anspruch auf Gewährung der Inhabilitäten abgewiesen werden mußte, zur Zahlung einer dem Jahresbeitrag der Inhabilitäten gleichkommenden Jahresrente von 123 60 Mark verurteilt worden.

— Das Generalkommando des XIX. (2. i. R. S.) Armeekorps hat die Einstellungsjahren der Rekruten und Wehrfähigkeit

freiwilligen für das Jahr 1903 wie folgt festgelegt. Es sind einzustellen: am 5. Oktober für die Kavallerieregimenter und den Lützow; am 15. Oktober für die Infanterieregimenter 106, 108, 134, 139 und 181, die Feldartillerieregimenter 68 und 78 und das Feldartillerieregiment 12; am 16. Oktober für die Infanterieregimenter 104, 107, 133 und 179, das Pionierbataillon 22, sowie die Feldartillerieregimenter 32 und 77.

— Se. Majestät der König hat einen Nachtrag zu den Statuten des Adreßbuchs genehmigt, nach welchem bei Bestellung des Großkreuzes des Adreßbuchs in geeigneten Fällen zu weiterer Erhöhung der in den Statuten-Nachträgen vom 30. April 1883 und vom 21. April 1893 bereits vorgesehenen Auszeichnung der goldene Stern mit silberner Krone aufgehoben wird. Das zu dieser Ordensdekoration gehörige Kreuz ist an einem silbernen Bande, in der Breite und der Farbe des Bandes unseres Hausordens der Krone, mit einem an beiden Seiten desselben eingelassenen weißen Streifen in der in § 5 der Statuten vorgeschriebenen Weise zu tragen. Bei Wiederholung zu dieser erhöhten Auszeichnung sind die Insignien des früher erhaltenen Grades desselben Ordens an die Ordenskanzlei zurückzugeben.

— Interessant sind die Aufschlüsse, welche die amtliche Statistik über die Heimat der über ein Viertel der Gesamtbevölkerung betragenden Nijissachen gibt, die unter Sachsen und bewohnen. Von den am 1. Dezember 1900 gezählten 597 828 Nijissachen waren allein 109 894, deren Weite nicht im deutschen Reiche stand. Die übrigen sind aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes hinzugekommen, aus Preußen allein 342 842. Aus den übrigen deutschen Bundesstaaten liegen sich nieder aus Bayern 32 507, Württemberg 3420, Baden 2840, Hessen 2008, Mecklenburg-Schwern 2251, Sachsen-Weimar 18639, Mecklenburg-Strelitz 453, Oldenburg 635, Braunschweig 2519, Sachsen-Meiningen 5704, Sachsen-Altenburg 25 953, Koblenz-Lohe 3676, Anhalt 7920, Schwarzburg-Rudolstadt 2139, Rubezahl 3070, Waldeck 200, Nassau 10 159, Nassau j. 16 231, Schaumburg-Lippe 104, Lippe-Deimold 492, Rubezahl 384, Bremen 873, Hamburg 2146 und Ost-Preußen 1189.

— Der Krankheitsstand, 31. August. Ein heftiges Fieber und Erbrechen entwickelt sich, so berichtet das „Blatte“, auf dem Markt am Rande der Wandsbeckener Straße. Gleich einem Fieberlager präsentiert sich die Pest. In mehreren Gauen ausgebrochen sind die Pestepidemien, jedes mit dem Verweilen seines Zweckes und Inhalts versehen. Der angeführte Fieber, das Fieber und Erbrechen ist unter Dach und Fach gebracht, alle es doch, beim Beginn des Wanders eine ganze Arme zu verproviantieren, und alles muß an Ort und Stelle sein. Die ganz gewaltige Arbeit der Einkäufe und Besorgungen liegt einm Proklamationsendebanten ob, der mit zwei Affirmativen im Geschäftszimmer an der äußeren Schleußer Straße, nahe dem Jellager, eingerichtet hat. Inmitten des Lagers sind vier separate, sogenannte bayrische Kadolen aufgestellt, von denen jeder 90 Brote à 1 1/2 Kilogramm ist. Daneben stehen zwei saftbare Oefen, 80 Brote fassend; sämtliche Oefen sind Tag und Nacht im Betrieb, müssen doch täglich 4000 Brote geliefert werden. Auf dem weißen Plan wird jetzt mit dem Anfahren des Holzes für das Ofen und Feuer und Stroß für das Ofen und für die Kassekerie begonnen. Nächsten Sonntag beginnt die Abfuhr dieser gewaltigen aufgeschloßten Massen in das Wandbeterren.

Die Schulschiffe der deutschen Marine.

Technische Studie von Edgar R. Moller. Nachdruck verboten.

V.

Der richtige Dienst.

„Mollenergerieren“, „Segelegerieren“ topptweise (jede Mast-Division für sich) oder „alle Mann“, „Griffe kloppen“, Geschüßegerieren und was es sonst noch alles für militärische Beschäftigungen gibt, denn, das merke sich nur jeder, auf den Schulschiffen, welche den edlen Zweck verfolgen, unsere Marine immer mit einem gefunden Nachwuchs zu versehen, reißt der Dienst nämlich nie ab. Stramm und etwas militärisch...“

beim Deere. Wie gesagt, ist bis halb 2 Uhr Ruhepause und dann geht wieder los — Dienst, bis zum Herzerbrechen — bis halb 6 Uhr, wo dann wieder einmal „Klar Deck überall!“ gepfiffen wird. Nun ist Feierabend und nur die diensthabende Wache wird noch ab und zu einmal an Deck gerufen, um die nicht benötigten Boote zu hissen. Um 7 Uhr ist wieder „alle Mann Abendbrot!“ — Warm — das heißt „Sturmsuppe!“ — „viermal Suppe und dreimal Dünnes“ — Thee, Brot und Butter. — Pratkartoffel und Karbonade gibt's dabei nicht. Das Auf- und Abbaden hatte sich natürlich wie vorher abgespielt. Ist nun alles gesättigt, so pfeift der Bootsmannsmaat der Wache „Musik an Deck! Die Wache Kartoffel schälen!“ — Hier schält sich jeder seine Kartoffeln selbst, die er aufzessen gedenkt, natürlich noch ein paar mehr für die Unteroffiziere, Seelabetten und Fährliche zur See, diese dürfen sich dabei nicht die Fingerchen schmutzig machen. Auf dem Vorderdeck tanzen die Matrosen, in der Steuerbordkühl (Raum unter dem rechten Bootsbord) die Jungens nach dem Takte der an Bordbordfallreep spielenden Musik. Hier kann man sehen, wie wild und zügellos sich die Blaujacken der Freude hingeben. Die Zeit ist ja auch nur kurz, denn um 8 Uhr ist „Unterdeck räumen und segeln!“ Die Baden müssen hochgeschlagen werden und die Decke werden gefegt. Sodann noch 20 Minuten „Alle Mann klar bei Hängematten!“ Jetzt möchte noch so manch einer ein bißchen tanzen, aber jetzt gibt's nichts mehr. Die Hängematten werden von den Hängemattstauerern wieder in derselben Art und Weise empfangen, als wie sie morgens hineingeschafft wurden. Wenn „Beggreten!“ kommandiert wird, lösen sich von den einzelnen Gruppen einige Leute, welche ihre Hängematte über die Schulter geworfen haben, ab und treten so an Bordbordfallreep an, melden hier dem Wachthabenden, daß sie wegen dieses oder jenen Vergehens „1 Stunde mit der Hängematte an Deck stehen“ sollen. „Benigstens Gesellschaft“, meint dieser denn noch ironisch, „haut Euch nur da auf!“ Traurig stellen sich dann die betreffenden Leute mit ihren Hängematten auf den Rücken hin und warten sehnsüchtig auf das Kommando „Beggreten!“ Das läßt jedoch sehr lange auf sich warten, denn sie hören noch um 1/2 Uhr „Pfeifen und Lauten aus in der Batterie“, mit welchem Kommando das Rauchen in den unteren Decken untersagt wird und die Wachthabenden die zum Anstecken des Tabaks angebrachten Zuntzen ausdrücken müssen, um 9 Uhr „Rufe im Schiff!“ pfeifen. Meistenteils dürfen die Leute nun weg-treten, damit sie nach 10 Minuten, wenn die Ronde geht, in der Hängematte liegen. Es geht hier der erste Offizier durch die Decke, kontrolliert die Posten und Wachthabenden und sieht die Ankerketten, wie auch die Verschlässe der Munitionskammern nach, welchen Befund er dann dem Kommandanten meldet. Nun ist der Tag herum und „Rufe im Schiff!“ bis wieder die Hängematten gezurret werden. Manchmal weicht ja auch der Dienst etwas ab. So ist Montags und Donnerstags von 5-6 Uhr abends „Zeug-wäsche in Division“, Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 1/2 bis 4 Uhr „Zeugfliden“ und danach „Arbeitsverteilung“, damit es auch mal etwas Abwechslung gibt. Des Sonnabends ist der Dienst schon ganz anders. Des Morgens pfeift der Bootsmannsmaat der Wache gleich „Rein Schiff in allen Ecken!“ und sämtliche Leute treten mit Schrobber, Besen und Büchen bewaffnet, auf ihren Reinschiffstationen an. Der Bootsmann muß Seife und Soda herausgeben und der Koch muß Wasser heiß machen. Mit dieser Lauge wird nun zuerst die Farbe, von dazu abgeteilten Leuten abgewaschen. Andere wieder haben Segelkuschappen und Sand und reiben hiermit die Holzteile ab, welche dann nachher, wenn sie getrocknet sind, mit Leinöl eingerieben werden und so einen reinen Glanz erhalten. Die andern Leute haben teils Schrobber, teils Steine in der Hand und scheuern, was Zeug und Leder hält. Die Mannschaften, welche die Steine handhaben müssen, liegen auf den Knien und reiben auf dem, auf das Deck gestreuten rassen Sande, um ersteres schneeweiß und glatt zu machen. Das ist keine schöne Arbeit. „Reinschiff“ zieht sich für gewöhnlich bis 10 Uhr hin und dann ist „Deckauflären!“ Jetzt werden die Eisen-

teile blank geschmirgelt und „der Messing“ gepuht; das Schiff ist jetzt Außen- und Innenbords sauber. Um 1/2 12 Uhr ist dann wieder „Klar Deck überall!“ und wie alle Tage folgen die anderen Kommandos. Von 1/2 2 Uhr ab haben die Matrosen zuerst mit den Schiffsjungen zusammen Zeugfliden, darauf erstere Arbeitsverteilung, letztere Instruktion oder „Spiffen und Knoten!“ Sonntags morgens ist wieder zuerst Deckwaschen. Nach dem Frühstück Geschüreinigen und darauf: „Alle Mann sich umziehen, zweite Garnitur blau, Exergiertragen, seidenes Tuch, schwarze Schuhe!“ Hierzu haben die Mannschaften eine halbe Stunde Zeit. Dann findet eine „Musterung in Divisionen“ statt, bei welcher Gelegenheit sich auch einmal der Kapitän seine Leute besieht und deren Anzug prüft, um gleich daran anschließend das Schiff von oben bis unten auf seine Sauberkeit zu besichtigen. Abgeteilte Mannschaften springen, nachdem der Kapitän das Vatteriedeck besichtigt hat, hier hinunter und schlagen die Banker herunter, worauf denn auch bald die Mode zur Kirche läutet, wozu alle Mann dabei sein müssen. So lange kein Pstarrer an Bord ist, verliest der erste Offizier das in Betracht kommende Kapitel, sonst hält der Schiffspstarrer die Predigt ab. Ist die Kirche zu Ende, so pfeift der Wachthabende „Rauchen erlaubt!“ und jetzt ist Sonntag für alle Mannschaften. Nur auf See kommt hier wohl „Alle Was'lang“ etwas dazwischen, sonst jedoch verläuft er ohne jeden andern Dienst bis zum Abend friedlich. — Vergessen habe ich jedoch etwas von der Flaggenparade zu sagen. Morgens um acht Uhr wird die Flagge gehißt. Sämtliche an Deck stehende Mannschaften nehmen auf das Kommando „Ordnung!“ des wachhabenden Offiziers die Front nach der Flagge, die Bootsmannsmaat pfeifen, die an Deck befindlichen Offiziere legen die Hand an die Hüfte und langsam steigt die Flagge empor. Im Kieler Hafen richten sich die sämtlichen Schiffe nach dem sogenannten „Wachschiff“, welches 10 Minuten vor Flaggenparade einen Wimpel hisst. Wird dieser Wimpel niedergehohet, so geht die Flagge hoch und desgleichen auf sämtlichen, im Hafen befindlichen, kaiserlichen Schiffen. Derselben Ordnung haben sich auch ausländische, im Hafen befindliche Kriegsschiffe zu fügen. Auf größeren Schiffen, mit Kapelle, spielt man wohl auch dabei „Präsentiermarsch“. Ebenso feuert das Wachschiff im Kieler Hafen um 12 Uhr einen Schuß und hiernach nur allein richten sich die übrigen Schiffe mit dem Kommando „Alle Mann Mittag!“ Die Flaggenparade im Kieler Hafen des abends geht ebenso vor sich wie morgens, nur, daß die Flagge jetzt niedergehohet wird. In anderen Häfen geht sie bei Sonnenuntergang nieder.

Vermissenes.
Das „männliche Dienstmädchen.“ Das „männliche Dienstmädchen“ ist schon oft scherzhaft als das einzige Mittel, der Dienstmotiv ein Ende zu machen, hingestellt worden; jetzt aber ist das „männliche Dienstmädchen“ zur vollendeten Tatsache geworden; in vielen Londoner Haushalten ist es, wie in dortiges Blatt berichtet, bereits tätig. Vor einiger Zeit wurde in England die Einwanderung von Chinesen als Hauspersonal offen diskutiert, aber der Gedanke widerstrebt dem gesunden Menschenverstand der Menge, und so blieb England vor der „gelben Gefahr“ bewahrt. Bei dem Lesen der Tageszeitungen aber erkannten einige Deutsche und Schweizer, die Besitzer von Agenturen für Hotelpersonal sind, daß sich für junge Leute, die gewöhnliche Hausarbeit gegen kleinen Lohn verrichten wollten und dabei noch die englische Sprache lernen könnten, eine große Zukunft böte. So haben sich denn in den letzten Jahren in der Gegend von Tottenham Court-road zwei oder drei Agenturen gebildet, die Leute des Mittelstandes mit „Hausaltbur-schen“ versorgen. Jetzt sind schon 2000 Ausländer meistens Schweizer, Italiener, Deutsche und Franzosen, in derartigen bescheidenen und nützlichen Stellen tätig. Die jungen Leute werden, ehe sie nach England kommen, in der Hausarbeit ausgebildet, gewöhnlich in Hotels, sodas sie bewandert sind im Auslesen, Staubwischen, Betten-machen und anderer Hausarbeit, die bisher von Mädchen

verrichtet wurde. Uebrigens ist ihre männliche Kraft im Haushalt sehr nützlich, denn sie können Möbel weg-rücken, Kohlen und schwere Kisten tragen, Fensterputzen und andere Arbeit verrichten, die gute Hausfrauen Mädchen nicht gern zumuten. Dafür erhalten sie Wohnung, Verpflegung und einen Lohn von 5 bis 7,50 Mark wöchent-lich. Die Arbeitgeber, die sie beschäftigen, erklären, daß die „männlichen Dienstmädchen“ eine wahre Wohltat sind. Erstlich sind sie alle Fräulein und sehen eine Ehre darin, daß der schmutzige Teil der Hausarbeit gemacht ist, wenn die Familie aufsteht. Auch das Problem des Soldatenliebsten und das darauf folgende Verschwinden von kaltem Fleisch und Bier hört auf, wenn der ange-nehme Schweizer oder der höfliche Franzose im Haus-halt verwendet wird. Wenn er mit seiner Arbeit fertig ist, wird er nicht umherstreifen und Rauchen, sondern den Abend über englische Sprachstudien treiben, und er lernt in wenigen Monaten die Sprache. Einige Familien nutzen sogar die Sprachfähigkeiten ihrer Diener aus und lassen von ihnen ihre Kinder im Deutschen oder Französischen unterrichten. Wenn die Hausaltbur-schen sich in ihrer Stellung wohlfühlen, so bleiben sie gewöhnlich ein Jahr, sodas sie dann fließend englisch sprechen können. In ihrer Heimat bekommen sie nunmehr gut bezahlte Stellen in Hotels, und viele werden schließlich Leiter und Besitzer von Hotels. Wenn die Verhältnisse sich so weiter entwickeln, so würden die Dienstmädchen in wenigen Jahren unter dieser neuen Phase der Dienstmotivfrage zu leiden haben. Daß der Hausaltbur-sche auch in kleineren Haushaltungen Eingang finden wird, wo Mädchen haupt-sächlich zur Beaufsichtigung der Kinder gehalten werden, ist vorläufig noch unwahrscheinlich; aber in Indien und China zum Beispiel sind die Eingeborenen gute Kinder-wärter, Köche und „Mädchen für alles“. Eine derartige Entwicklung ist also auch in England nicht ausgeschlossen.

Vorsicht mit Celluloid! Das Celluloid ist eine für die Verfertigung der verschiedensten Gegenstände leicht verwendbare Masse, die sich auch dadurch empfiehlt, daß man ihr jede beliebige Form und Farbe geben kann. Für unehrliche Händler mag der Stoff auch besonders deswegen schätzbar sein, daß er bei geschickter Behandlung eine Lehnlichkeit mit Eisenblech oder Bernstein erhält und arglosen Käufern gegenüber Gelegenheit geben mag, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen einen höheren Preis zu erzielen. Das Celluloid hat aber eine bedenkliche Eigen-schaft, auf die gar nicht oft genug hingewiesen werden kann, das ist seine Feuergefährlichkeit. Wir brauchen uns nur daran zu erinnern, daß, soweit eine Aufklärung erfolgt ist, der entsehlige Pariser Bazar-Brand auf den Gebrauch von Celluloidblättern bei einer kinematogra-phischen Vorführung zurückgeführt werden mußte. Ueber-haupt wäre es wohl das Beste, daß die Verwendung von Celluloid für alle Gegenstände des täglichen Gebrauchs, soweit sie irgend wie mit Feuer in Verbindung kommen können, geradezu verboten würde. Ein ziemlich schwerer Unfall wurde erst unlängst allenthalben besprochen, wozu ein aus Celluloid bestehender Haarlampe Veranlassung gegeben hatte, der durch eine Annäherung an ein Licht explodierte. Man muß überhaupt daran denken, daß nach seiner chemischen Zusammensetzung und Natur das Cellu-loid nichts anderes ist als Schießbaumwolle, die als einer der stärksten Sprengstoffe genugsam bekannt ist. Beizeiten muß man daher auch auf ein neues Industrieerzeugnis aufmerksam machen, das zunächst in London aufgefunden ist, sich aber mittlerweile auch schon in anderen Ländern verbreitet hat. Es handelt sich um Zigaretten- und Zi-garettenspien aus Celluloid, die ein Londoner Händler außerdem als aus Bernstein und Gold bestehend seinen Kunden anschwärzeln wollte. Abgesehen davon ist wohl kaum ein Gerät für die Verwendung von Celluloid weni-ger geeignet, als Spien für einen Glühmängel, da hier die Explosionsgefahr eine fast dauernde ist und zudem noch in unmittelbarer Nähe des Gesichtes. Solche Gegen-stände sollten, wo sie auch auftauchen, einfach mit Beschlag belegt werden. (Ch. Dtl.)

WIL. Zimmer. Au. extr. l. d. Exp. d. Bl.
Gut möbl. Zimmer
verm. sofort **Sankt-Nikolastr. 18.**
Schöne Wohnung, für einzelne Dame passend, 1. Oktober bezugsbar, zu vermieten. **Pauststr. 42.**

Sehr schöne teile
Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 2 Stuben,
2 Kammern, Küche und Zubehör, ver-
sofort oder später zu vermieten
Schloßstraße 2.

Gutlaufen
eine Jagdhündin, rauhhautig, stark
braungelblich mit braunem Kopf. Ab-
zugeben bei
Rich. Wetterlein, Sommerfeld

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höhere Lehranstalt f. Maschinen- u. Elektro-
ingenieurwesen. Technisch. Werkst. Progr. fest.
Direktor: E. Bötsch.
Ein junges Mädchen
zu Kindern zum baldigen Antritt
gesucht **Wettinerstr. 24.**

EINTRACHT
Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, Berlin

Jahresproduction:
ca. 45000 Wgg. Brikets,
ca. 21000 Wgg. Siebkohle

Salon-Brikets
Industrie-Brikets
(Würfel und Nuss)

Reine Siebkohle
in allen Größen



aus dem renommirten
Gruben der Gesellschaft:
Grube Clara,
Wahow
(Station Petershain),
Grube Henriette,
Sallgast
(Station Poley),
Grube Louise,
Domsdorf
(Station Beutersitz).

Jagdhund.
Junger Jagdhund, braun
und weiß gefleckt, hat sich ver-
laufen. Nachricht erbeten nach
Rittergut Gröba
b. Riesa.

Ein springfähiger Buchsbaum,
1 1/2 Jahr alt, angeblit,
Recht zum Verkauf in
Str. 2, Schweinsfurt

Comme ein tüchtiges
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten. Frau
Reinhold, Schwarzenberg i. S.
Ein ordentliches Dienstmä-
chen wird für sofort in gute
Stellung zu wiesem gesucht. Zu-
erstfragen in der Expedition d. Bl.

Vertretung
für landwirtsch. Maschinen eventl.
mit Kleiderlage und Reparaturwerkstätte
gesucht. Offerten erbitten unter P.
600 in die Exped. d. Bl.

Urin
Untersuchungen zur sicheren Er-
kennung und Beseitigung aller er-
sichtlichen inneren Erkrankungen, bei
trübem Urin dringend nötig, nur
Angabe von Person und Alter er-
forderlich, werden gewissenhaft als
Spezialität ausgeführt von R. Otto
Lindner, Apotheker und Chemiker,
Dresden N., Gemischtes Laborat.
Silbermannstr. 17. Kleine Flasche
per Post erbeten.